



Die Wiedergeburt ägyptischer Kunst nach 2000 Jahren und ihre Weiterentwicklung in fotorealistischen Medien

Das Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim präsentiert in einer großen Sonderausstellung vom 30.03.2017 bis zum 17.09.2017 die ersten fotorealistischen Werke

auf Basis altägyptischer Darstellungsnormen, geschaffen vom New Yorker Künstler Marc Erwin Babej. Diese Arbeit wird von führenden Fachvertretern der Ägyptologie als Wiederbelebung der Kunst des pharaonischen Ägypten betrachtet.

Im antiken Ägypten hatte sich eine über Jahrtausende hinweg bestehende künstlerische Formensprache entwickelt. Ihre Bilder und Architektur ziehen bis heute Millionen von Menschen in ihren Bann, in den Tempeln und Gräbern des Landes, aber auch in vielen Museen und Sammlungen weltweit.

Die Kunstwerke bestechen durch ihren hohen ästhetischen Anspruch, ihre Ausdruckskraft und Zeitlosigkeit, sowie durch Anmut und Symmetrie. Dabei fallen einige Besonderheiten der ägyptischen Kunst sofort ins Auge. So werden beispielsweise menschliche Figuren gleichzeitig aus verschiedenen Sichtwinkeln dargestellt und zeigen dadurch Körperhaltungen, die man in der Realität niemals einnehmen kann. Die als *Aspektive* bezeichnete Form der Darstellung dreidimensionaler Objekte oder Subjekte im zweidimensionalen Raum erlaubte es den ägyptischen Künstlern, eine im Flachbild unerreichbare Mehransichtigkeit zu erzielen. Dadurch gelingt es, den Informationsreichtum dieser Bilder deutlich zu erhöhen.

Mit dem Niedergang der altägyptischen Kultur vor 2000 Jahren starb diese Darstellungsform aus. Seit dem 18. Jahrhundert erfreute sich Ägypten in der westlichen Welt einer immer größer werdenden Beliebtheit, so dass sich natürlich auch zahlreiche Künstler von den antiken Motiven der Pharaonenzeit inspirieren ließen.

Diese ägyptisierenden Bildnisse sind aber weder aspektivisch, noch halten sie sich an den strengen Formen- und Proportionskanon der altägyptischen Kunst. Mit anderen Worten: Obwohl diese Bilder das pharaonische Ägypten darstellten, implizierten sie eigene Sehgewohnheiten und Perspektiven und konnten so vornherein nicht authentisch wirken.

Zum ersten Mal ist es nun dem deutsch-amerikanischen Fotokünstler Marc Erwin Babej gelungen, die auf zeitlose Dauer und Beständigkeit angelegten altägyptischen Bilderwelten in die Gegenwart zu übersetzen und somit die ersten wirklichen Werke *im Formen- und Proportionskanon* der pharaonischen Kunst seit Jahrtausenden zu erschaffen. Dabei überträgt er die Sehweisen und Kunstformen der ägyptischen Künstler in fotorealistische Medien und entwickelt sie somit weiter. Darüber hinaus

lässt sich Babej zwar durch altägyptische Motive inspirieren, bildet diese aber nicht einfach nur nach, sondern verbindet sie mit modernen Themenstellungen. So kreiert er einen neuen Kunststil, der von ihm und den beteiligten Ägyptologen als *aspektivischer Realismus* bezeichnet wird. Dabei gelingt ihm eine ungeahnt tiefgehende Behandlung von Themenbereichen, die heute so aktuell sind wie vor Jahrtausenden:

Führerkult, Integration von Fremden, Liebesbeziehungen, Streben nach ewiger Schönheit oder die Frage nach einem Fortleben im Jenseits.

Der Kern der Arbeit besteht aus 15 monumentalen "fotografischen Reliefs", die mittels modernster Fototechnik entstanden sind. Beteiligt waren daran mehr als 55 Mitarbeiter, darunter 13 renommierte Ägyptologen, u.a. von der Harvard-University in Cambridge (Massachusetts), der Brown University in Providence (Rhode Island), der University of British Columbia in Vancouver, der American University in Cairo, der Université Paris IV-Sorbonne, der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim. Das Ergebnis ist eine kaum zu übertreffende Detailgenauigkeit und Authentizität. Kleidung und Möbel wurden exakt anhand altägyptischer Vorbilder nachgebildet. Bei mehreren, der auf den Reliefs erkennbaren Objekte handelt es sich um Originale, darunter echter altägyptischer Schmuck.

Da einige der Arbeiten Kunstwerke aus dem Roemer- und Pelizaeus-Museum neu interpretieren, ist es im Rahmen der Ausstellung möglich, das ‚Yesterday‘ und das ‚Tomorrow‘ in Bezug zu setzen und zu vergleichen.

Nicht nur Kunstwerke sind mit größtem technischen Aufwand erschaffen worden – die gesamte Ausstellung bedient sich innovativer Technologien. So gibt es keine erklärenden Texttafeln, sondern vielmehr sind die Kunstwerke selbst in eine virtuelle Realität eingebunden, die man mit mobilen Endgeräten wie Smartphones und Tablet PCs zum Leben erwecken kann.

Die große Ausstellung wird begleitet von einem internationalen wissenschaftlichen Kongress mit interdisziplinärer Ausrichtung zur Rezeption altägyptischer Kunst in der Neuzeit sowie von einem Rahmenprogramm mit Führungen, Vorträgen und Workshops.